

VERSPIELTE ANTIKE



Im Römerkastell Saalburg ist zu sehen, dass Puppen, Rasseln und Würfel nicht nur dem Spiel dienten, sondern auch den Göttern geweiht waren.

■ **OB HOMER, PLATON, ARISTOTELES** oder Sueton: In den Werken der antiken Geschichtsschreiber lässt sich nachlesen, dass sich die Kinderzimmer der Antike von denen unserer Zeit kaum unterscheiden. So fanden Archäologen im gesamten Mittelmeerraum Rasseln aus Ton, kleine Soldaten mit beweglichen Armen, Tiere auf Rädern, Kitharaspieler, die man auf ihren Instrumenten spielen lassen konnte, und vieles andere mehr.

Auch damals ließen sich Mädchen lieber Puppen in Gestalt junger Frauen

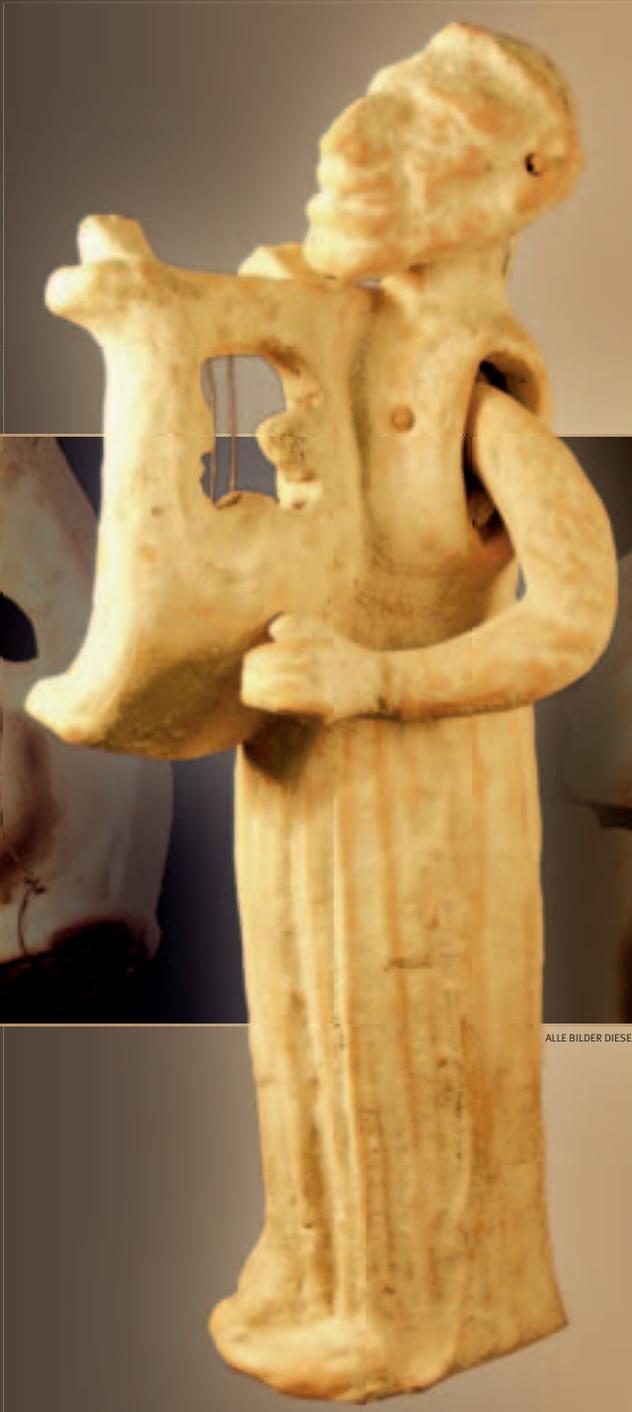
schenken, während die Jungen Krieger und Gladiatoren bekamen. Und natürlich gab es auch das liebste Haustier in miniature: Hunde, Katzen, Gänse oder Raben. Besonders beliebt waren die Rädertiere, die man hinter sich herziehen konnte. Der römische Dichter Horaz (65–8 v. Chr.) berichtet auch, dass die Knaben lebende Mäuse für »Wagenrennen« vor kleine Karren spannten.

Was Kindern heute Weihnachten ist, war den kleinen Römern der Tag der *Sigillaria*. Dann hatte die Zunft der Puppen-

macher – der *figuli* – Hochkonjunktur, denn am 20. und 21. Dezember war es Brauch, sich aus Ton gebrannte Puppen – *sigilla* – zu schenken. Häufig gab es zu diesem Anlass auch Spielzeug mit pädagogischem Wert; Puppen in Göttergestalt etwa, die den Nachwuchs spielerisch an die religiösen Vorstellungen der Erwachsenen gewöhnen sollten. Wahrscheinlich hofften sich die Eltern von ihnen aber auch schützende Wirkung.

In vielen Fällen waren die Objekte also nicht nur zum Spielen da, sondern dienten

DER KITHARASPIELER mit seinen übertrieben dargestellten Gesichtszügen ist vermutlich eine Karikatur. Die Seiten des Instruments waren ursprünglich wohl aus Darm. In der Hand hält der gut dreißig Zentimeter große Musiker ein Plektrum. Mit den beweglichen Armen konnte sein Besitzer ihn richtig spielen lassen.



ALLE BILDER DIESES ARTIKELS: RÖMERKASTELL SAALBURG, ELKE LÖHNIG

KLEINE SCHWEINE AUS TON gehörten zu den beliebtesten Grabbeigaben der Römer und Griechen. Das hier gezeigte ist hohl und rasselt beim Schütteln (ganz links). Der Widder (links) wurde in Ägypten gefunden, wo das Schaf zu den wichtigsten Nutztieren gehörte.

auch als Geschenke an die Götter. Dies ist wohl der Grund, warum sich die meisten Spielzeuge nicht in Häusern fanden, sondern in Tempeln oder Heiligtümern. Sie wurden als Votivgabe gestiftet, etwa wenn Mädchen erwachsen wurden. Im alten Rom erreichten sie schon mit zwölf Jahren das Heiratsalter und brachten aus diesem Anlass im Tempel der Venus oder Diana ihr Spielzeug dar. So nahmen sie symbolisch Abschied von ihrer Jugend.

Und wenn die Archäologen in den Gräbern der Kinder fündig wurden, dann, weil

deren Angehörigen ihnen das Spielzeug als Symbol der Kindlichkeit und Keuschheit mit ins Grab gegeben hatten. Mit kleinen Schweinen aus Ton baten sie zudem um den Schutz der Göttin Demeter.

Übrigens war manches, was so aussieht, gar nicht für Kinderhände gedacht – so wie der kleine, auf einem Hahn reitende Knabe (S. 89). Er stellt vermutlich Dionysos dar, der als Gott der Fruchtbarkeit und Ekstase verehrt wurde.

Leider ist der Einblick in das antike Kinderzimmer ziemlich beschränkt. Denn

erhalten blieben allenfalls Spielzeuge aus Ton, Knochen, Metall, Glas oder Stein. Sicher aber waren mindestens ebenso viele aus vergänglichen Materialien gefertigt. So schrieb der griechische Dichter Aristophanes vor rund 2400 Jahren über einen Jungen: »Als kleines Bübchen baut er schon daheim sich Häuschen, schnitzt Schiffchen, macht aus Leder sich Pferd und Wagen und aus Apfelschalen recht arge Frösche.« Sein Spielzeug konnte die Zeiten ebenso wenig überdauern wie es unsere Teddybären tun werden.



DER KLEINE, LEBENDIG GESTALTETE Packesel hat den Kopf wie zu einem freudigen Wiehern hoch erhoben. In seinen Körben befanden sich einst rot bemalte Früchte, die aussahen wie Granatäpfel. Vielleicht war die Figur eine Gabe an den Wein- und Fruchtbarkeitsgott Dionysos. Seiner Launenhaftigkeit wegen wurde der Esel oft mit dem Gott in Verbindung gebracht.

HIER REITET DER KINDGOTT TELESFOROS auf einem Rosshahn. Dieses Mischwesen besteht aus einem Pferdevorderteil und einem Hahnenschwanz. Telesphoros galt als liebevoller Beschützer der Kinder.





AUF DEM RÜCKEN EINES HAHNS sitzt ein Knabe. Bekleidet ist er nur mit Hemd und Mütze. Forscher vermuten daher, dass hier der kindliche Dionysos dargestellt ist, der als Heil- und Fruchtbarkeitsbringer verehrt wurde. Auf den Gott verweist auch der Hahn, der in Griechenland Sinnbild männlicher Geschlechtskraft war.

LEIDER FEHLEN DEM JUNGEN mit dem weinerlichen Gesicht die Arme. Sie konnten wahrscheinlich auf- und abbewegt werden, sodass der Eindruck entstand, als würde der Kleine beten. Solche Figuren wurden als *Oranten* – Beter – in Häusern und Heiligtümern aufgestellt.





GLIEDERPUPPEN VON DIESER GRÖSSE sind sehr selten. Bei dem 27 Zentimeter großen Mädchen aus dem Westen Griechenlands (spätes 4. Jahrhundert v. Chr.) sind nicht nur Arme und Beine beweglich, sondern auch der Kopf. Die Figur ist aufwändig gearbeitet und war sicher kein Massenprodukt.



V E R S P I E L T E
ANTIKE

PUPPEN UND KINDERSPIELZEUG BEI
GRIECHEN UND RÖMERN

VOM 18. NOVEMBER 2006 BIS 29. APRIL 2007
RÖMERKASTELL SAALBURG –
ARCHÄOLOGISCHER PARK
Saalburg 1
61350 Bad Homburg v. d. Höhe
Tel.: 06175 9374 0
Internet: www.saalburgmuseum.de

ÖFFNUNGSZEITEN:

November bis Februar:
täglich außer montags von 9.00 bis 16.00 Uhr
März bis Oktober:
täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr



ZIEHTIERE WIE DIESER LÖWE waren in der Antike besonders beliebt. Der Fundort dieser ausgezeichnet erhaltenen Figur ist unbekannt – vermutlich stammt sie aus Kleinasien. Im 1. oder 2. Jahrhundert n. Chr. kannten die Kinder Löwen von Triumphzügen, aus dem Zirkus und als mythische Begleiter von Göttern.